

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 06.03.2016 / 10:00 Uhr

Vom Sklaven zum Kanzler

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Es geschah aber nach zwei Jahren, da hatte der Pharao einen Traum, und siehe, er stand am Nil. ² Und siehe, aus dem Nil stiegen sieben schöne und wohlgenährte Kühe herauf, die im Nilgras weideten. ³ Und siehe, nach diesen stiegen sieben andere Kühe aus dem Nil herauf, von hässlicher Gestalt und magerem Leib; die traten neben jene Kühe am Ufer des Nils. ⁴ Und die sieben hässlichen, mageren Kühe fraßen die sieben schönen, wohlgenährten Kühe. Da erwachte der Pharao. ⁵ Er schlief aber wieder ein und träumte zum zweiten Mal, und siehe, da wuchsen sieben Ähren auf einem einzigen Halm, die waren voll und gut; ⁶ und siehe, nach diesen, da sprosssten sieben Ähren, die waren dünn und vom Ostwind versengt. ⁷ Und die dünnen Ähren verschlangen die sieben schweren und vollen Ähren. Da erwachte der Pharao, und siehe, es war ein Traum! ⁸ Und es geschah am Morgen, da war sein Geist beunruhigt. Und er sandte hin und ließ alle Wahrsager Ägyptens rufen und alle seine Weisen. Und der Pharao erzählte ihnen seinen Traum; aber da war keiner, der ihn dem Pharao deuten konnte. ⁹ Da sprach der oberste Mundschenk zum Pharao: Ich erinnere mich heute an meine Sünden! ¹⁰ Als der Pharao zornig war über seine Knechte und mich in Haft setzte im Haus des Obersten der Leibwache, mich und den obersten Bäcker, ¹¹ da hatten wir in ein und derselben Nacht einen Traum, er und ich; jeder hatte einen Traum von besonderer Bedeutung. ¹² Und dort war ein hebräischer junger Mann bei uns, ein Knecht des Obersten der Leibwache; dem erzählten wir es, und er deutete unsere Träume; jedem deutete er seinen Traum besonders. ¹³ Und so wie er es uns deutete, so ist es gekommen: Mich hat man wieder in mein Amt eingesetzt, und ihn hat man gehängt! ¹⁴ Da sandte der Pharao hin und ließ Josef rufen. Und sie entließen ihn schnell aus dem Loch. Er aber ließ sich scheren und wechselte seine Kleider und ging zum Pharao hinein. ¹⁵ Und der Pharao sprach zu Josef: Ich habe einen Traum gehabt, aber es kann ihn niemand deuten; nun habe ich über dich vernommen, dass du einen Traum zu deuten vermagst, wenn du ihn hörst. ¹⁶ Josef antwortete dem Pharao und sprach: Das steht nicht bei mir. Gott wird verkündigen, was dem Pharao zum Wohl dient!“

(1. Mose 41,1-16)

Das Leben von Josef war ein Wechsel von Höhen und Tiefen. Auch wenn unsere Tiefen nicht so tief und unsere Höhen nicht so hoch wie die Josefs sind, so kennen auch wir Täler und Gipfel. In unserem gelesenen Text wendete sich das Leben Josefs innerhalb weniger Augenblicke um 180

Grad. Am frühen Morgen saß er noch vergessen und verlassen im Kerker, um am Abend desselben Tages der zweitmächtigste Mann in Ägypten zu sein. Eben noch die Füße in Ketten und den Leib in Lumpen und am Abend in Freiheit und in einer hohen Position.

Josef ist ein wunderbares Beispiel von Gottes Souveränität und Vorsehung. Der Herr ordnete jeden Schritt im Leben des zweitjüngsten Sohnes Jakobs, um einen großen Plan zu verwirklichen: Er wollte aus Israel eine Nation formen, die zum Segen für andere wird, und bei jedem einzelnen Schritt sich selbst verherrlichen und als mächtiger Gott erkannt werden.

Was können wir aus der Episode im Leben des Josef, die uns in Kapitel 41 des 1. Buchs Mose beschrieben wird, lernen?

I. GEDULD

Im 1. Vers lesen wir: „*Es geschah aber am Ende von zwei vollen Jahren, da träumte der Pharao.*“ Zwei ganze Jahre waren vergangen, nachdem der Mundschenk das Gefängnis hatte verlassen dürfen. Josef hatte ihm seinen Traum ausgelegt, und tatsächlich war der Mundschenk entlassen worden und in sein Amt im Haus des Pharao zurückgekehrt. Aber obwohl Josef ihn gebeten hatte, beim König ein gutes Wort für ihn einzulegen (1. Mose 40,14), lesen wir in Vers 23: „... *der oberste Mundschenk dachte nicht an Josef.*“

Zwei lange Jahre geschah nichts. Die kleine Hoffnung, die Josef in den Mundschenk gesetzt hatte, wurde enttäuscht. Dabei hatte er ja nichts verbrochen. Josef saß ganz unschuldig im Gefängnis. Er hatte nichts Böses getan und war seinem Herrn auch nicht ungehorsam gewesen. Er war nur das Opfer einer Intrige und Verleumdung geworden.

Nun saß er also im Gefängnis und erlebte den monotonen Tagesablauf eines Gefangenen. Und während er dort Stunde um Stunde, Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat zählte, hatte er mehr als genug Gelegenheit, darüber nachzudenken, was hier eigentlich vor sich ging. Er hatte alle Zeit der Welt, um in seinen Gedanken die Szenen seines Lebens noch einmal durchzuspielen. „Wenn ich doch den Mantel nicht gehabt hätte, wenn ich doch die Träume nicht geträumt hätte! Laut meinen Träumen soll ich doch erhoben werden. Und nun bin ich weiter denn je davon entfernt. Furchtbar war es, als ich gefesselt auf dem

Rücken eines Kamels festgebunden war! Und als Sklave in einen Haushalt verkauft, verleumdet, der Vergewaltigung angeklagt und nun in einem Loch festgehalten. O Gott, wie lange willst Du mich vergessen?“ „*Wie lange, o Herr, willst du mich ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir?*“³ *Wie lange soll ich Sorgen hegen in meiner Seele, Kummer in meinem Herzen tragen Tag für Tag? Wie lange soll mein Feind sich über mich erheben?*“ (Psalm 13,2-3).

Kennst du das? Du hast manchmal das Gefühl, dass dein Leben nichts anderes ist als das Stapeln von einer Stunde auf die nächste. Der Nachbar drei Häuser weiter, der hat ein Leben! Aber du? Die Kollegin am anderen Schreibtisch, die hat ein Leben! Aber du? Alles monoton. Routine. Immer dasselbe, rund um die Uhr. Keine Hoffnung auf Veränderung. Aufwachen, frühstücken, Zähne putzen, Brotdose einpacken, Bus nehmen, „Guten Morgen, liebe Kollegen“. 17:00 Uhr Feierabend, Bus, Abendessen, Bett. Und du sagst: „Gott, was tust Du mit mir? Ich habe noch nicht mal eine Freundin, geschweige denn eine Frau. Ich werde bald 30 und möchte Kinder haben. Was tust Du, Herr?“

Wollen wir nicht mit Josef lernen, geduldig zu sein? In diesem Zusammenhang können wir gar nicht oft genug uns an Römer 8, 28 erinnern: „*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.*“ Das heißt doch auch, zwei volle Jahre in Geduld und Gottvertrauen auf das zu warten, was der Herr vorhat zu tun. Obwohl die Tage dunkel sein mögen, wirkt Gott doch alles nach dem Vorsatz Seines Willens, und Er macht alles gut zu Seiner Zeit.

Wir aber leben viel zu oft im Geist des 21. Jahrhunderts, in dem alles sogleich in Nanosekunden geschehen muss. Es heißt doch: „*Habe deine Lust am Herrn, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt!*“ (Psalm 37,4). Wir aber rufen sofort: „Wann? Wann wird Er mir endlich geben, was ich mir wünsche?“

Ich muss definitiv von Josef lernen! In den zwei vollen Jahren, die vorübergingen, und

in den 13 Jahren, die seine Trennung vom Haus des Vaters nun schon dauerte, wartete Josef geduldig. Auch ich muss erinnert werden, dass Gott weiß, was das Beste für Seine Kinder ist. Er wird uns nichts zu schnell noch zu spät geben. Und wir tun gut daran, auf Ihn zu warten. Möge Gott uns Geduld inmitten der Monotonie des Alltags schenken!

II. NUR DER LEBENDIGE GOTT KENNT DIE ZUKUNFT

Der Pharao träumte – von Kühen und Ähren. „... aus dem Nil stiegen sieben schöne und wohlgenährte Kühe herauf, die im Nilgras weideten.³ Und siehe, nach diesen stiegen sieben andere Kühe aus dem Nil herauf, von hässlicher Gestalt und magerem Leib; die traten neben jene Kühe am Ufer des Nils.⁴ Und die sieben hässlichen, mageren Kühe fraßen die sieben schönen, wohlgenährten Kühe. Da erwachte der Pharao.⁵ Er schlief aber wieder ein und träumte zum zweiten Mal, und siehe, da wuchsen sieben Ähren auf einem einzigen Halm, die waren voll und gut;⁶ und siehe, nach diesen, da sprossen sieben Ähren, die waren dünn und vom Ostwind versengt.⁷ Und die dünnen Ähren verschlangen die sieben schweren und vollen Ähren. Da erwachte der Pharao, und siehe, es war ein Traum!⁸ Und es geschah am Morgen, da war sein Geist beunruhigt“ (1. Mose 41,2-8).

Die Träume waren beunruhigend. Es waren außerordentliche Träume. Sie waren von Gott gesandt und kündigten an, was Er tun würde. Der Pharao wurde unruhig. Etwas rührte ihn auf, als er am Morgen aufwachte: „Das war ein merkwürdiger Traum!“ Diese hässlichen Kühe, die die dicken Kühe auffraßen. Das war skurril, absonderlich. Und Ähren – dicke, volle Ähren. Und dann dünne, versengte Ähren, die die dicken Ähren auffraßen. Er wurde wach und erzählte es den Angestellten des Hofes. Er war aufgewühlt und ließ seine Leute auf Pferden ausschwärmen, um die Wahrsager und Weisen einzubestellen. „Und er sandte hin und ließ alle Wahrsager Ägyptens rufen und alle seine Weisen. Und der Pharao erzählte ihnen seinen Traum; aber da war keiner, der ihn dem Pharao deuten konnte.“

In Vers 8 lesen wir von Wahrsagern und Zeichendeutern. Aber was konnten sie tun? Nichts. Sie mussten vielmehr sagen: „Es tut uns leid Pharao, wir sind ratlos.“ Kein Magier, Kartenleger oder Handlinienleser hat eine Erklärung für dein Leben. Wenn du beunruhigt mit Fragen nach dem Sinn deines Lebens aufwachst, dann kannst du dir eine Menge an Wegen sparen. Für deine missliche Lage gibt es von diesen Leuten keine Antwort.

Die „Experten“ des Pharao waren nicht mal in der Lage, sich eine falsche Erklärung ausdenken, die der König schlucken würde. Er hatte schon in der Nacht Schlafprobleme. Die Decke, die er sich über den Kopf zog, war nicht lang genug. Sie deckte ihn nicht zu und rettete ihn nicht vor der Tyrannei seiner Gedanken. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Wenn du einen Sinn für dein Leben finden willst, indem du dir die Bettdecke des Materialismus, des Egoismus, Atheismus, Radikalismus oder sonst eines „-ismusses“ über deinen Kopf ziehst, mach dich darauf gefasst, dass du regelmäßig im Geist beunruhigt aufwachen wirst. Denn diese Decken sind zu kurz. Der lebendige Gott allein kann dir Sinn und Richtung in deinem Leben schenken!

III. GOTT IM MITTELPUNKT

Also ließ der Pharao Josef rufen. „Und der Pharao sprach zu Josef: Ich habe einen Traum gehabt, aber es kann ihn niemand deuten; nun habe ich über dich vernommen, dass du einen Traum zu deuten vermagst, wenn du ihn hörst. ...²⁴ Und ich habe es den Wahrsagern erzählt, aber keiner kann es mir erklären!“ (V. 15+24).

Da rief also der Pharao Ägyptens, der als ein Gott in seinem Land verehrt wurde, einen Sklaven, der als Verurteilter im Gefängnis saß, und sagte zu ihm: „Ich bin total durcheinander von meinen Träumen! Keiner meiner Zauberer und Magier kann mir helfen. Kannst du das vielleicht?“ Und die Antwort des hebräischen Sklaven lautete: „Das steht nicht bei mir. Das kann ich auch nicht. Aber Gott wird verkündigen, was dem Pharao zum Wohl dient!“ (V. 16). Gott allein kann die Zukunft offenbaren!

Josef wurde zum zweiten Mal innerhalb von zwei Kapiteln zum Propheten, der die Träume von Bäcker, Mundschenk und Pharao deutete. Aber er legte die Träume nicht aus, weil er in sich selbst Kraft und Weisheit hatte, dies zu tun, sondern weil Gott es war, der es ihm zeigte, sodass der Pharao Gott erkannte und verstand, dass der Herr allein regiert! Diese Haltung macht jeden christlichen Dienst aus. Ich kann es nicht, sondern Gott kann es! Ich kann diesen Traum nicht interpretieren, Gott kann es!

Josef führte ein gottzentriertes Leben. Wir sahen das auch in seinem Widerstand in der Versuchung. *„Wie könnte ich ein solch großes Übel tun und gegen Gott sündigen?“* Später gab er seinen Kindern Namen, die Gott im Mittelpunkt hatten. Und am Ende sagte er: *„... zur Lebensrettung hat mich Gott vor euch hergesandt!“ (1. Mose 45,5).*

Und auch in unserem 41. Kapitel gibt es verschiedene Stellen, an der diese Haltung sichtbar wird: *„Das steht nicht bei mir. Gott wird verkündigen, was dem Pharao zum Wohl dient!“ (V. 16).* *„Da sprach Josef zum Pharao: Was der Pharao geträumt hat, bedeutet dasselbe: Gott hat den Pharao*

wissen lassen, was er tun will“ (V. 25). *„Dass aber der Pharao den Traum zweimal hatte, das bedeutet, dass die Sache bei Gott fest beschlossen ist und dass Gott es rasch ausführen wird“ (V. 32).*

Josef war tief von der Vorsehung Gottes überzeugt, daher war der Herr Mittelpunkt seines Lebens. Das soll auch für deinen christlichen Dienst gelten – du kannst nicht, aber Gott kann! Das ist überhaupt der Schlüssel allen geistlichen Lebens.

Oder möchtest du errettet werden? Möchtest du wissen, dass deine Sünden vergeben sind und der Himmel dein Zuhause ist? Dann bekenne: *„Ich kann meine Seele nicht erretten und mich nicht gerecht machen. Aber Gott kann es!“*

Wo auch immer wir Gott dienen, lasst uns etwas von Josefs Biographie mitnehmen – nämlich in unseren Grubentagen, in unserer Monotonie Gott zu vertrauen! Und wenn wir dann aus dem Gefängnis gerufen werden, wollen wir zur Seite treten und den Blick zu Gott nicht versperren. Denn Er ist der einzige, der mit beunruhigten, zerbrochenen und rebellischen Herzen umgehen kann. Amen!

Teil 2

Vom Sklaven zum Kanzler II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Diese Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Knechten gut.“³⁸ Und der Pharao sprach zu seinen Knechten: Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist?³⁹ Und der Pharao sprach zu Josef: Nachdem Gott dir dies alles mitgeteilt hat, ist keiner so verständig und weise wie du.⁴⁰ Du sollst über mein Haus sein, und deinem Befehl soll mein ganzes Volk gehorchen; nur um den Thron will ich höher sein als du!⁴¹ Und der Pharao sprach zu Josef: Siehe, ich setze dich über das ganze Land Ägypten!⁴² Und der Pharao nahm den Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an die Hand Josefs, und er bekleidete ihn mit weißer Leinwand und legte eine goldene Kette um seinen Hals;⁴³ und er ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren; und man rief vor ihm aus: »Beugt eure Knie!« Und so wurde er über das ganze Land Ägypten gesetzt.⁴⁴ Und der Pharao sprach zu Josef: Ich bin der Pharao, aber ohne dich soll niemand im ganzen Land Ägypten die Hand oder den Fuß erheben! ...⁵⁵ Und als das ganze Land Ägypten Hunger litt und das Volk zum Pharao um Brot schrie, da sprach der Pharao zu allen Ägyptern: Geht hin zu Josef; was er euch sagt, das tut!⁵⁶ Und als die Hungersnot im ganzen Land herrschte, öffnete Josef alle Speicher und verkaufte den Ägyptern [Getreide]; denn die Hungersnot nahm überhand im Land Ägypten.⁵⁷ Und alle Welt kam nach Ägypten, um bei Josef Korn zu kaufen; denn es herrschte große Hungersnot auf der ganzen Erde.“ (1. Mose 41,37 ff)

Das Leben des Josef änderte sich von heute auf morgen schlagartig. Eben noch saß er unschuldig im Gefängnis, ohne zu wissen, ob er jemals wieder in die Freiheit entlassen werden würde. Doch von einem Moment auf den anderen wurde er vom Pharao gerufen, die Träume des Königs zu deuten. Er tat es mit Gottes Hilfe und machte einen Lösungsvorschlag, wie das Land auf die angekündigte Dürre und Hungersnot am besten reagieren konnte. In Vers 37 lesen wir: *„Diese Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Knechten gut.“*

Nach einer Beratung mit seinen Leuten (Vers 38) beschloss der Pharao, dass es das Beste war, Josef als Kanzler einzusetzen. In Vers 39 informierte er ihn über den neuen Posten, der gerade für ihn geschaffen wurde. Offensichtlich wurde die Regierungsstruktur verändert. *„Du sollst über mein Haus sein, und deinem Befehl soll mein ganzes Volk gehorchen; nur um den Thron will ich höher*

sein als du!“⁴¹ Und der Pharao sprach zu Josef: Siehe, ich setze dich über das ganze Land Ägypten!“ (V. 40-41). In kürzester Zeit bekam Josef nicht nur die Freiheit, sondern einen neuen Job, einen neuen Namen, eine Frau und zwei Söhne. Nun war er Befehlshaber über das ganze Volk, nur der Pharao stand über ihm.

Über Nacht hatten sich seine Umstände radikal verändert. In den letzten 13 Jahren hatte er dem Befehl seiner Herren gehorchen müssen. *„Steh auf um diese oder jene Zeit. Geh schlafen. Bring mir dies, repariere das, reinige dies.“* 13 Jahre seines Lebens hatte er den Befehlen seiner Vorgesetzten gehorcht. Aber nun war er zum zweitmächtigsten Mann der größten Nation auf Erden geworden. Was für eine beeindruckende Geschichte! Er hätte sich in seinen wildesten Träumen nicht ausmalen können, was an einem einzigen Tag auf einmal geschah!

I. AUF DEM GIPFEL

Einige Gedanken zu der neuen Arbeitsstelle:

Siegelring (V. 42): „*Pharao nahm den Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an die Hand Josefs.*“ Der Pharao ließ keinen anderen Ring herstellen, sondern nahm ihn von seinem eigenen Finger und gab ihn Josef. Es war das höchste Symbol seiner Autorität, und er sagte: „Josef, ich möchte, dass du diesen Ring trägst und ihn benutzt.“

Wie wurde eigentlich ein Siegelring benutzt? Er wurde in Wachs oder Lehm/Ton hineingepresst. Und das Zeichen, das dann dadurch abgebildet wurde, stand für die Autorität, die hinter dem Ring stand.

Deshalb war Josef plötzlich in der Lage, hinzugehen, wo immer er hinwollte – egal, zu welcher Zeit und an welchem Ort. Er konnte einfach tun, was er wollte. Einen solchen Siegelring zu besitzen, war mehr wert als eine Kreditkarte mit unbegrenzter Deckung – sogar viel mehr als das! Josef wäre in der Lage gewesen, den Flughafen Fuhlsbüttel zu schließen, nur weil er um drei Uhr nachmittags ausfliegen wollte. Er hätte durch einen Anruf die Truppen in Bewegung setzen können. Er konnte Entscheidungen treffen, die die ganze Nation beeinflussten.

Vers 44: „*Und der Pharao sprach zu Josef: Ich bin der Pharao, aber ohne dich soll niemand im ganzen Land Ägypten die Hand oder den Fuß erheben!*“ Mit anderen Worten: Niemand steht auf oder setzt sich hin, ohne dass du es sagst. Und genauso wollte Gott das auch!

Kleidung: „*Und er bekleidete ihn mit weißer Leinwand und legte eine goldene Kette um seinen Hals*“ (V. 42). Josef bekam also nicht nur einen Ring, sondern auch noch Kleidung – und zwar keine Uniform, sondern ein Gewand aus Leinen und eine goldene Kette um seinen Hals.

Es war schon lange her, dass Josef so schön gekleidet war. Das letzte schöne Gewand, sein bunter Mantel, war furchtbar zerrissen und in Blut getränkt worden. Sein Vater hatte ihm dieses teure, kostbare Gewand geschenkt. Vielleicht erinnerte sich Josef nun daran, was geschehen war, als er das letzte Mal so nett gekleidet war.

Wagen: Der neue Job sah auch ein Auto vor – und zwar nicht irgendeinen Durchschnittswagen, sondern einen ganz besonderen. Es war quasi der zweite Wagen im ganzen Land. Man könnte dieses Gefährt mit dem Rolls Royce der englischen Queen vergleichen. Wenn du in einer solchen Nobelkarosse sitzt, dann schauen die Leute! Josefs Werdegang führte also aus den Ketten in der Grube nun zu diesem ehrwürdigen Gefährt. Und das alles aufgrund eines Planes, den Gott in Seiner Vorsehung gefasst hatte, zur genau richtigen Zeit!

Von einem Moment zum anderen hatte Josef den Siegelring, Kleidung, einen Wagen und ein Gefolge. Menschen liefen vor seinem Wagen her und riefen: „Beugt die Knie! Macht Bahn, macht Bahn!“ Ein solcher Ruf betont die Größe dessen, der kommt. „Macht den Weg frei für Josef, den zweiten Befehlshaber von ganz Ägypten!“

Er war 30 Jahre alt, und die Welt lag ihm zu Füßen. Er hatte unbegrenzte Möglichkeiten und war in der Lage, hinzugehen, wo er wollte, zu kaufen, was er besitzen wollte, zu tun oder zu lassen, was er wollte, zu leben, wie er wollte. Und er hatte nur einen einzigen Menschen über sich.

Pastor Alistair Begg fasst dies mit den folgenden Bemerkungen zusammen:

1.) Die Bibel sagt: „*Wer mich ehrt, den will auch ich ehren*“ (1. Samuel 2,30). Josef, der den lebendigen Gott in der Sklaverei, in der Grube, im Gefängnis, in der Enttäuschung, in der Katastrophe, in der Trennung von allen, die er kannte und liebte, geehrt hatte, Josef, der in dieser fremden Welt, mit fremden Menschen und fremder Sprache, in diesen dunklen Tagen Gott geehrt hatte, wird nun von Gott geehrt und mit einer besonderen Aufgabe versehen. Das Prinzip bleibt immer wahr. Es mag sich nicht immer in physischem oder materiellem Wohlstand und Erfolg zeigen, obwohl das auch sein kann, aber Gott wird dem Prinzip Seines Wortes immer treu bleiben. Wir sehen es in Josefs Leben.

2.) Lukas 12, 48: „*Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man desto mehr fordern.*“ Josef war in eine komplett

neue Phase eingetreten. Auf ihn warteten besondere Herausforderungen. Und auch dieses Prinzip wird sich in seinem Leben zeigen: „Du hast viel bekommen, Josef, deswegen wird nun auch viel von dir erwartet.“ Es ist die Verantwortung unseres Lebens als Individuen, Familien und als Gemeinde: Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert. Gott gab uns diese Dinge nicht, damit wir uns selbst gratulieren aufgrund unseres Wohlergehens. Er gibt es uns, damit wir es opfern als ein Opfer des Dankes und Preises in Seinen Dienst.

3.) Es ist eine Sache, in der Grube klarzukommen. Aber wie würde Josef auf dem Gipfel zurechtkommen? Wir wissen, dass er im Dienst für andere leben konnte und in den kleinen Verantwortungen, die er bisher hatte. Aber konnte er auch in dieser Position mit großer Autorität leben? Kannst du es? Kannst du der Zweite sein in der Schule? Kannst du der Vizepräsident einer großen Firma sein? Kannst du einen Gipfel erklimmen, ohne an Nutzen und Brauchbarkeit zu verlieren? Es ist eine Sache, ganz unten zu sein und sich der Abhängigkeit von Gott bewusst zu sein. Aber es ist etwas ganz anderes, auf einen einflussreichen Posten erhoben zu sein. Wie gefährlich kann es dort oben sein! Wir werden stolz, und das zerstört uns. Manch einer, der sich unten gut geschlagen hat, ist oben gescheitert.

4.) Es ist leicht, mit den Weinenden zu weinen. Du schreibst ihnen Karten der Ermutigung und des Trostes. Aber freust du dich auch mit denen, die sich freuen? Freust du dich mit dem Kollegen, der über Nacht aufgestiegen ist und dessen Status nun offensichtlich weitaus besser ist als zuvor? Gott hat ihn erhoben! Kannst du dich mit ihm freuen, ohne neidisch zu sein?

II. AUF DEM GIPFEL MIT GOTT

Was hatte Josef in diese Position gebracht? Er bekam Verantwortung, weil er mit Gott lebte. Er lebte ein gottzentriertes Leben. Und Gott wirkte in ihm und durch ihn. Selbst der Pharao bemerkte das und fragte: „Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist?“ (1. Mose 41,38). Er

sah etwas in und an Josef, das mit menschlichen Worten nicht auszudrücken war. Er schaute sich diesen jungen Mann an, er erfuhr, in welchen Umständen dieser lebte, er staunte über dessen Auslegung für seine Träume und über die Weisheit des Plans, den er vorschlug, und sagte zu sich selbst: „Natürlich, klar – der Geist Gottes ist in diesem jungen Mann!“

So war und ist es immer, wenn Gott jemanden auswählt, um etwas Besonderes zu wirken. In der Apostelgeschichte heißt es deshalb: „*Als sie aber die Freimütigkeit von Petrus und Johannes sahen und erfuhren, dass sie ungelehrte Leute und Laien seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren*“ (Apostelgeschichte 4,13).

Die Menschen sahen in den Jüngern keine besonderen Führer einer religiösen Gruppe, sondern sie erkannten, dass diese aus der Gegenwart Jesu kamen. Und so soll es auch bei uns sein! Dafür sollen wir bekannt sein. Das sollten Menschen über uns sagen, wenn sie über uns sprechen. Es sollte etwas Besonderes an uns zu finden sein – nicht nur, dass wir sonntags immer in die Kirche gehen oder dass wir besonders religiös sind. Nein, die Menschen sollen an uns sehen, dass mit uns etwas Besonderes geschehen ist – dass wir aus der Gegenwart Jesu kommen!

Auch die, die in der Gemeinde dienen, müssen durch den Geist Gottes ausgerüstet sein. Josef stach klar hervor. Seine Nähe zu Gott war in seiner Weisheit und Erkenntnis zu sehen. Das bestätigte der Pharao, indem er sagte: „*Keiner ist so weise und verständig wie du*“ (1. Mose 41,39).

„*Und als das ganze Land Ägypten Hunger litt und das Volk zum Pharao um Brot schrie, da sprach der Pharao zu allen Ägyptern: Geht hin zu Josef; was er euch sagt, das tut!*“⁵⁶ *Und als die Hungersnot im ganzen Land herrschte, öffnete Josef alle Speicher und verkaufte den Ägyptern [Getreide]; denn die Hungersnot nahm überhand im Land Ägypten.*⁵⁷ *Und alle Welt kam nach Ägypten, um bei Josef Korn zu kaufen; denn es herrschte große Hungersnot auf der ganzen Erde“* (V. 55-57).

Es ging hier nicht allein um eine materielle Hungersnot, sondern um eine geistliche Dürre. Und so ist Josef ein Bild auf Jesus:

Er wurde verkauft von seinen Brüdern.

Er ging ihnen voraus.

Er blieb seinem Gott und Vater treu

Auch Jesus sagte zur rechten Zeit: „Kommt zu mir mit eurer Dürre. Kommt zu mir mit eurer Leere. Kommt zu mir, und ich werde

euch Ruhe geben!“ So mach auch du dich auf und komm heute noch zum Kreuz Christi! Beuge deine Knie vor Jesus und bitte Ihn um Vergebung für deine Sünde. Und Er wird sich von dir finden lassen! Er wird dir neues Leben schenken aus Seiner Hand, Er wird dich geistlich wachsen lassen und dir Tag für Tag Nahrung geben für deinen inneren Menschen. Amen!